

## Männerchor Jonschwil

### 1863 - Beitritt zum Toggenburgischen Männerchor

Mit einem Schreiben vom 21. März 1863 hatte der damalige Jonschwiler Lehrer Jacob Hardegger beim Präsidenten des toggenburgischen Männerchors – der Begriff «Verband» war damals wohl noch nicht üblich - angefragt, welche Schritte unternommen werden müssten, damit der in Gründung begriffene Jonschwiler Männerchor in den Collectiv-Verein aufgenommen werden könne.

Der damalige Präsident Wild aus Lütisburg beschied, dass es lediglich eines Aufnahmegesuchs, einer Liste der Sänger mit ihren Stimmlagen und der Bezahlung des Eintrittsbeitrags von einem Franken pro Sänger in die Kasse bedürfe. Gleichzeitig lud er den neu gegründeten Verein auf das nächste Sängerkonvent ein, das in Lichtensteig stattfinden sollte, unter Nennung der zehn Lieder, die auf diesen Anlass einzuüben waren.

Zwei Monate später war es dann soweit. Das Jonschwiler Beitrittsgesuch war beim Präsidenten eingetroffen und dieser hiess die Neumitglieder herzlich willkommen:

*Im Namen des allgemeinen toggenb. Männerchors nehme ich Ihren dargebotenen Handschlag freudig entgegen & heisse Sie herzlich unserm Bunde willkommen. Ist es Ihnen auch nicht möglich, am diesjährigen Feste unsere Lieder mit uns zu singen, so freuen wir uns auf Ihre künftige Mitwirkung bei Ihren tüchtigen Gesangkräften und schon in diesem Jahr auf Ihre Solovorträge.*

*Das Eintrittsgeld à Fr. 1 per Mitglied wollen Sie gelegentlich an den Kassier des allg. toggenb. Männerchors, Herrn Stadtmann Steger in Lichtensteig senden, mir aber baldigst ein Verzeichniss Ihrer Mitglieder mit Angabe ihrer Stimme zustellen.*

### Erste Jahre

Anscheinend haben sich die Jonschwiler in den folgenden Jahren auch tüchtig engagiert, denn bereits 4 Jahre später, anno 1867 hätten sie die Ehre gehabt, das toggenburgische Sängerkonvent in ihrem Dorf durchzuführen. Doch schliesslich fühlten sich die Jonschwiler nicht im Stande, den Anlass durchzuführen. Im Jahr zuvor war Dekan Rüdiger als Pfarrer nach Jonschwil gekommen und er war die treibende Kraft hinter dem Kirchenneubau, welcher umgehend in Angriff genommen wurde. So waren die Jonschwiler im Sommer 1867 vollumfänglich mit dem Abbruch der baufälligen alten Kirche beschäftigt. Das Sängerkonvent wurde auf das kommende Jahr verschoben.

Im Frühsommer 1868 mussten die Männerchörler dann aber eindringlich an ihr Versprechen erinnert werden. Der Präsident des toggenburgischen Männerchors Egli schrieb am 15. Juni 1868 in einem Brief an Sekretär Sutter:

*Von den Mitgliedern des Vorstands des togg. Männerchors beauftragt, ersuche ich Sie, das schon auf letztes Jahr beschlossenes Sängerkonvent noch diesen Sommer bei Ihnen zu arrangieren. Es bedarf ja keines Aufwandes die besonderen Kosten verursachen würden. Einfachheit ist .. dem allgemeinen Verein gewiss lieber. ... Sie haben z. Z. das nächste Fest übernommen und werden hoffentlich dabei bleiben. Eine abermalige Verschiebung sähe einem gänzlichen Aufgeben der Sache gleich u. würde uns. ganzen Verein blamieren.*

*Das Fest könnte des eidg. wegen nicht vor Mitte August gehalten werden, bis dann lässt sich bei gutem Willen auch etwas machen u. dürfte es dann nach langer Ruhe einen gemüthlichen*

*Tanz geben. Nehmen Sie sich also nochmals zusammen u. kommen Sie in geneigter Stimmung auf die letztangezeigte Massnahme zurück.*

Das Sängerefest wurde dann tatsächlich in kurzer Zeit organisiert und fand in grösserem Rahmen statt. Dies lässt sich aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 20. Aug. 1868 herauslesen lässt.

Das Sängerefest war allem Anschein nach kein rein musikalischer Anlass, sondern zu einem grossen Teil auch Chilbi, an dem die Besucher in den Genuss verschiedener Attraktionen kamen. Das erklärt auch, warum die Mitglieder des Ganterschwiler Männerchors trotz ihrer Absage doch ihr Erscheinen versprochen.

Das Fest scheint in friedlichem Rahmen abgelaufen sein, denn in den nachfolgenden Gemeinderatsprotokollen sind keine Busseintragungen zu finden, die den Festbetrieb betreffen.

Interessant ist noch anzumerken, dass im November des Jahres 1868 die neue Kirche eingeweiht wurde. Dekan Rüdiger, der Initiator des Neubaus, schreibt in seiner 1875 erschienenen Chronik:

*Der Kirchenbau regte manch andere sehr nothwendige Verschönerung des Dorfes an. Nicht nur wurde manches Haus in- und auswendig reparirt, es wurden auch die Dorfstrassen neu angelegt mit grossen Kosten und bei diesem Anlass Schöpfe und Düngerstöcke beseitigt. Neben einem ebenso nothwendigen wie nützlichen Krankenverein ward in jüngster Zeit auch ein Schützenverein gegründet. Mag bei all dem Jonschwil vielen toggenburgischen Gemeinden nachstehen, so zeigt sich doch für vernünftigen, mit der Religion nicht im Widerspruch stehenden Fortschritt, Sinn und guter Wille.*

Der wenige Jahre zuvor gegründete Männerchor, der in besagtem Jahr das Dorfleben mitprägte, wird mit keiner Silbe erwähnt. War er dem Pfarrer nicht katholisch genug? Drei Jahre später gründete Dekan Rüdiger den Cäcilienverein, den heute noch bestehenden Kirchenchor. Bis weit über die Mitte des 20. Jahrhunderts hatten die Pfarrherren immer versucht, Einfluss zu nehmen sowohl in den Vereinen, sei es nun im Turnverein, beim Jünglingsverein usw., als auch in der Öffentlichkeit als Schulratspräsidenten. Was sich ausserhalb ihres Einflussbereichs bewegte, gefährdete die Macht der Kirche.

### **Der Chorleiter**

Zur Zeit des Beitritts zum toggenburgischen Männerchors war der aus Wildhaus stammende Lehrer Jacob Hardegger Chorleiter. Die Schreiben in Zusammenhang mit dem Beitrittsgesuch und der Aufnahme von Seiten des toggenburgischen Gesamtvereins waren an ihn gerichtet, und aus diesen ist herauszulesen, dass die Schreiben von Vereinsseite von ihm verfasst wurden.

Im Jahre 1869 verliess Lehrer Hardegger Jonschwil. Als Nachfolger wurde J. K. Dudli gewählt und es ist anzunehmen, dass er auch die Leitung des Männerchors übernahm. Jedenfalls nahmen die Jonschwiler in den folgenden Jahren an mehreren toggenburgischen Sängerefesten teil.

Das in der Vereinschronik aufgeführte Flugblatt von 1881, in dem wieder für ein Aufleben des Chors geworben wird, belegt, dass der Jonschwiler Männerchor nach dem Niederuzwiler Sängerefest wohl auch oben erwähntem Dornröschenschlaf anheimfiel.

### **Anfangsschwierigkeiten**

1871 wurde durch den damaligen Pfarrer Dekan Rüdiger mit dem Cäcilienverein ein gemischter Chor gegründet, der den Kirchengesang übernahm. Der Männerchor scheint an Mitgliedern verloren zu haben, und muss dann für einige Zeit seine Vereinstätigkeit sogar ganz eingestellt haben. In einem vervielfältigten Schreiben, das in vielen Haushalten verteilt wurde, wird 1881 für eine Neugründung des Männerchors geworben:

*Jedem Gesangsfreunde ist es sicher schon bemühend vorgekommen, dass Jonschwil schon längere Zeit keinen eigentlichen Männerchor mehr besitzt, und dass man diesfalls hinter unseren Nachbargemeinden zurücksteht. ... Wenn in jetziger Zeit ein Chor sich bemerkbar machen will, so muss er schon durch Zahl und Kraft imponieren. ... Darum auf, Ihr Alle, die Ihr die schöne Gesangsgabe vom Schöpfer erhalten, scharet Euch in Friede und Eintracht zusammen. Vergesst, was hinter Euch ist, schauet in die Zukunft, pfleget den Gesang, wie er in früheren Jahren unter uns blühte. Reichet einander die Hände zum brüderlichen Verein; lasset die vielen Stimmen zusammenklingen, so wird das Werk gelingen.*

*Das unterzeichnete provisorische Comité ladet hiermit alle Sänger und Gesangsfreunde zu einer Besprechung über Gründung eines Männerchors auf nächsten Mittwoch, den 23. dies Abends präcis halb 9 Uhr im Schulhause dafür ein.*

*Jonschwil, 20. Nov. 1881      Sutter, Meyer, Lehrer, Frid. Schnellli*

### **Männerchor „Liederkranz“**

Auf jeden Fall kommt es 1908 zur abermaligen Neugründung des Männerchors. Der Verein entfaltete eine emsige Tätigkeit. Fast jedes Jahr brachte die Theatergruppe zur Fasnachtszeit im Adlersaal ein Stück zur Aufführung, begleitet von Liedervorträgen. Grössere und kleinere Reisen zu Sängertagen, aber auch geselliger Natur, wurden geplant und erfreuten sich bei den Mitgliedern grosser Beliebtheit.

### **Die wilden Zwanziger**

Wie wichtig in der Vereinsführung Kontinuität und im Verein die Kollegialität sind, zeigten die Zwanziger-Jahre. Präsident Albert Steinegger trat nach kurzer Amtszeit wohl im Streit von seinem Amt zurück.

Anfang 1920 übernahm Stickereifabrikant Josef Keller das Präsidium des Vereins. Doch schien es einigen Sängern auch an der nötigen Motivation zu fehlen. An der Gesangsprobe vom 16. April 1924 fanden sich jedenfalls zu wenige Sänger, die wie abgemacht am Toggenburgischen Sängertag in Ebnat teilnehmen wollten. Der frustrierte Aktuar Albert Hess notierte nach einer wohl sehr turbulenten Quartalsversammlung ins Protokollbuch:

*...Ferner wird beschlossen bis auf weiteres die Vereinsproben einzustellen infolge Interessen- und Simpathielosigkeit am Gesang dem noch bestehenden Männerchor gegenüber.*

*Schluss der Verhandlungen“*

Doch schon zwei Jahre später konnte Präsident Josef Keller am 24. Februar eine grosse Zahl interessierter Personen im Schulhaus begrüssen, die an einer Neubelebung des Männerchors interessiert waren. An der darauffolgenden Hauptversammlung vom 20. Mai konnten 17 Neumitglieder aufgenommen werden, womit der Chor mit 28 Mitgliedern wieder über eine stattliche Anzahl Sänger verfügte. In der folgenden Fasnacht unterhielt er die Bevölkerung mit dem Stück „Im Hungerjahr“ bei dem der Präsident gleichzeitig Regie führte, eine Hauptrolle spielte und von den Kostümen bis zum Programm das meiste organisierte.

Das Jahr 1929 brachte mit 8 Austritten, denen nur 2 Eintritte gegenüberstanden wieder eine deutliche Verringerung der Mitgliederzahl. Es zeigt sich, dass es sehr schwierig ist, in einem Verein die Motivation über längere Zeit hoch zu halten.

### **Fahnenweihe 1938**

Die alte Vereinsfahne war in sehr schlechtem Zustand, aber im Juli 1921 wurde beschlossen, diese nicht mehr reparieren zu lassen, da die Kosten dafür zu hoch waren. Mit der Anschaffung einer

neuen Fahne sollte jedoch eine bessere Zeit abgewartet werden. Im Herbst 1935 war es endlich soweit:

*Es sei die Kommission beauftragt, in nächster Zeit die nötigen Vorbereitungen zur Anschaffung einer Vereinsfahne zu treffen sowie die finanzielle Lösung dieses Problems zu studieren und hierüber Bericht und Antrag zu erstatten.*

Dem Vorstand gelang es, für die bevorstehende Fahnenweihe den alttoggenburgischen Sängertag nach Jonschwil zu holen. Als Patenverein durfte der Männerchor aus unserem Nachbardorf Bazenhaid amten.

Auf der Wiese beim Restaurant Sonne konnten am 5. Juli 1938 Sängerfreunde aus der näheren und weiteren Umgebung begrüsst werden. Das ganze Dorf putzte sich für den Festtag heraus. Die Schulkinder bekamen ein einheitliches, sommerliches Stickereikleid, die Strassen waren beflaggt und auch die Sonne zeigte sich - wenn auch nur zögerlich - am Himmel über dem Chäferdorf. Der Festumzug durch das Dorf, die Präsentationen der Vereine und der Reigen der Schulkinder auf der Festbühne bei der "Sonne" machten den Tag für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Erlebnis. Als Höhepunkt wurde in einer feierlichen Zeremonie die Vereinsfahne entrollt.

### **Der Altoggenburgische Sängertag im Jonschwil 1957**

Wie schon 1938 war es Ehrenpräsident Josef Keller, der die Fäden in die Hand nahm, um das in Jonschwil stattfindende Sängertag zu organisieren. Auf dem Festplatz wurde ein Zelt für 1200 Gäste errichtet und festlich geschmückt. Am Samstagabend erfreuten verschiedene Musikvorführungen die zahlreichen Besucher und anschliessend wurde zum Tanz auf die Bühne gebeten.

### **Vereinsjubiläen**

Mit einer Jubiläumsfeier scheint sich der Vorstand nicht allzu früh beschäftigt zu haben. Im Protokollauszug vom 13. Juli 1963 ist zu lesen:

*Unser Verein feiert dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen und er fragt uns an, ob wir eine Feier verbunden mit einem Volksfest durchführen wollen oder nur ein Festchen im engeren Rahmen. Da die Zeit für ein grösseres Fest oder ein Theater zu kurz ist, beschliessen wir uns, im Herbst einen "Hock" zu veranstalten, und zwar mit den Frauen. Ferner wurde vorgeschlagen, aus Anlass des Jubiläums eine Photo mit allen jetzigen Sängern zu machen und dieselbe einem jedem Sänger zu geben.*

Der damalige Präsident Albert Gämperli kennt den Grund für die teilweise fehlende Motivation. Der Vorstand hatte mehrere Mitglieder schriftlich angemahnt, weil sie kaum die Hälfte der Proben besucht hatten. Das kam nicht bei allen gut an...

Zur Feier des 125. Vereinsjubiläums im Jahre 1988 liess es sich der Männerchor nicht nehmen, das Publikum mit einer romantischen Festrevue zu verwöhnen. Regisseur Josef Wolf hatte eine Bühnenshow zusammengestellt, in der die Zuhörer auf eine Zeitreise durch die Romantik mitgenommen wurden. Unter dem Titel „Die alten Strassen noch“ wirkten neben dem Männerchor der Frauenchor Schwarzenbach, der Kirchenchor Jonschwil und der Männerchor Schwarzenbach mit. Zwei Solisten und 130 Mitwirkende, alle in Biedermeierkostüme gekleidet, boten den zahlreich Erschienenen beste und hochstehende Unterhaltung.

Im Jahre 2013 wurde das 150-Jahr-Jubiläum mit einem grossen Unterhaltungsabend in der Mehrzweckhalle gefeiert und alle Mitglieder erhielten die vom Dorfchronisten verfasste Vereinschronik.

### **Chorgemeinschaft mit Lütisburg und Schwarzenbach**

Als in den 70er-Jahren wurden über einen Zusammenschluss der Männerchöre in unserer Gemeinde gesprochen wurde, drohten mehrere Jonschwiler Aktivmitglieder mit dem Austritt. Der Dörfligeist siegte über die Vernunft.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts waren einige Stimmen etwas dünn besetzt und darum suchte der Vorstand nach Möglichkeiten, dem Chor Sangeskraft zurückzugeben. Für den Unterhaltungsabend 2004 suchte man zusätzliche Sänger. Die Mitgliedersuche war zwar nicht erfolgreich, aber der Männerchor Lütisburg füllte die Lücken. Daraus entstand eine Partnerschaft, die ab dem Jahr 2006 zu gemeinsamen Proben und Aufführungen führte.

2011 schloss sich auch der Männerchor Schwarzenbach dem Bunde an und im Jubiläumsjahr kann so mit der stattlichen Zahl von 40 Sängern gesungen werden. Die Bündelung der Kräfte trägt zu einer motivierenderen Atmosphäre bei.